

HELEN BARR

FRANKFURT 1929: DER KONGRESS TAGT. EINE REKONSTRUKTION DES CIAM II

Sehr geehrter Herr Professor! Der Kongress ist zu Ende und man kann jetzt etwas über die ganzen Dinge in Ruhe nachdenken. Tue ich das, so komme ich zu dem Ergebnis, über das wir uns ja bereits unterhalten haben, dass positive Leistungen auf sachlichem Gebiete bisher noch nicht erreicht worden sind und wohl auch nicht erreicht werden konnten, da sich die bisherige Organisation der Vorbereitung als unzureichend erwiesen hat. Das Fragebogensystem in der bisherigen Form und die Verarbeitung der nur sehr unzureichend eingegangenen Antworten konnte nicht zu wesentlich neuem führen, sodass es wohl notwendig erscheint, offen zuzugeben, dass die ablehnende Pressekritik berechtigt ist und dass wir uns etwas bessern müssen.¹

Ernst Mays *Résumé* des 2. Internationalen Kongresses für Neues Bauen, der vom 24. bis 26. Oktober 1929 in Frankfurt tagte, fiel ungewöhnlich selbstkritisch aus.

War die Tagung ein Misserfolg?

In dem hier zitierten Ausschnitt aus seinem Brief an den CIAM-Präsidenten Karl Moser – der Brief datiert vom 30. Oktober 1929, also nur vier Tage nach Abschluss der Tagung – benannte Ernst May einige Stichworte, die im Folgenden leicht abgewandelt und erweitert als Eckpfeiler für eine Nacherzählung der Ereignisse dienen sollen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Aspekt der Organisation und Vorbereitung, zudem wird kurz auf die Punkte Fragebogensystem und Pressekritik eingegangen. Ziel ist an dieser Stelle eine Rekonstruktion des 2. Internationalen Kongresses für Neues Bauen, soweit sich die diversen Ereignisse vor und während der Tagung anhand von Quellenmaterial belegen lassen². Der Blick richtet sich hier also vorrangig auf den konkreten historischen Ablauf des CIAM II, und nicht auf den Diskurs, den dieser Kongress angestoßen hat.

1. Organisation der Vorbereitung

Am 26., 27. und 28. Juni 1928 traf sich im Schloss von La Sarraz eine Gruppe von Architekten, um über Fragen des zeitgenössischen und zukünftigen Bauens zu diskutieren. Initiatorin dieser Zusammenkunft war die Hausherrin und Gastgeberin, Madame Hélène de Mandrot, der es zuvor mit entschlossener Hartnäckigkeit gelungen war, Le Corbusier als treibende Kraft für die inhaltliche Konzeption zu gewinnen³. Während dieser drei Tage wurde der *Congrès International d'Architecture Moderne*, kurz: CIAM, als Organisation ins Leben gerufen und mit einer Erklärung programmatisch konstituiert. Vermutlich gab es bereits auf La Sarraz den Vorschlag, die nächste Zusammenkunft in Frankfurt stattfinden zu lassen, der erste konzeptionelle Anstoß kam jedoch von der Schweizer Gruppe. Hans Schmidt und Sigfried Giedion entwarfen das erste Konzept für den Nachfolgekongress (wahrscheinlich zusammen mit Werner Moser und Rudolf Steiger) und legten es Ende Januar 1929 vor. Ihr Programmentwurf zielte allgemein auf die „Überwindung der Widerstände“, die sich dem Neuen Bauen vor allem auf praktischer Ebene – also rechtlich, finanziell und organisatorisch – stellten.⁴

Bei einem ersten Vorbereitungstreffen am 2. Februar 1929 in Basel wurden von der Delegiertenversammlung des CIAM, dem sogenannten CIRPAC (*Comité International pour la Réalisation du Problème Architectural Contemporain*) die Themen der geplanten Vorträge bestimmt.⁵ Sie sollten sich verschiedenen Aspekten der „Sozialen Forderung und technischen Verwirklichung der Kleinwohnung“ – so lautete nun der gedachte Titel des Kongresses – widmen. Als Referenten legte man die Architekten Victor Bourgeois, Le Corbusier, Walter Gropius, Paul Artaria, Ernst May und mit Lucien Romier auch einen Historiker und Wirtschaftswissenschaftler fest. Als Tagungs-ort wurde Frankfurt bestimmt, da sich dort „Kongressfragen [...] am praktischen Fall“ erläutern

1929-3

CONGRÈS INTERNATIONAL D'ARCHITECTURE MODERNE
 INTERNATIONALER KONGRESS FÜR NEUES BAUEN
 SECRETARIAT: ZÜRICH 7, DOLDERTAL 7

listes des membres (du Comité inter-
 nationale) présents à l'assemblée de
 Bâle le 2 Février 1929.

Marcel Breuer, Ungar, Bln, W.35.
 Potsdamer Privatstr. 12/c.

S. Syrus Warschawski Polen
 Senatorskastr. 38

Hugo Häring Berlin W.15
 Fasanenstr. 27

Victor Bourgeois 108, avenue Seghers
 Bruxelles

LUIS VALLEJO ESTACION 8 - BILBAO (ESPAÑA)
 Alberto Fontana - CORSO VINGALIA 62 - TORINO 110 -
 JOSE MANUEL AZPUELA PRIN 5 L
 SAN SEBASTIAN
 (Espanne)

Josef Frank Wien IV
 Hauptstraße 64 ~~Kammer~~

Levy Roumanie Guebvi

Hans Himmelfarb persadun. 71 Basel
Marb. Ham im Burgfeld 145 Parkane w. d. h.
 Frankfurt a. M.

Abb. 1: Vorbereitungstreffen zu CIAM II am 2. Februar 1929 in Basel – Liste der Teilnehmer

ließen⁶. Außerdem wurden in Basel über Finanz- und Organisationsfragen⁷, über eine die Tagung begleitende Ausstellung und eine Publikation der Referate gesprochen sowie eine Presseerklärung verfasst. Das eintägige Treffen war also ausgesprochen effizient und legte im wesentlichen schon die dann später tatsächlich realisierten Programmpunkte fest. In dem 24-seitigen Protokoll des Tages zeichnet sich aber auch deutlich die inhärente Problematik der Organisation ab, die die grundsätzliche Frage nach Funktion und Funktionsfähigkeit der CIAM betrifft. So konnten die Delegierten keinen Konsens darüber erzielen, was mit der Tagung eigentlich erreicht werden sollte: Wollte man verbindliche Beschlüsse festlegen, und wie sollte diese Verbindlichkeit dann begründet werden? Mit dieser Diskussion war noch ein weiterer zentraler Aspekt verbunden, nämlich der einer Rechtmäßigkeit der einzelnen Delegierten. Sollten diese als offizielle Landesvertreter gelten, müssten sie zuvor von den jeweiligen nationalen Architektenvertretungen (die wiederum zu bestimmen wären) delegiert und damit legitimiert worden sein. Dieser Knackpunkt wird auch in der Folgezeit nicht wirklich gelöst, aber durch intensive Lobbyarbeit einzelner Personen zumindest temporär ad acta gelegt werden können. So bemühte sich Ernst May im Frühsommer 1929 intensiv um ein Einverständnis mit der Architektenvereinigung Der Ring, und im Juni konnte er Giedion erleichtert berichten, dass nun „gegen die Entsendung von Häring, Gropius und May zum internationalen Kongress“⁸ seitens des Ringes keine Einwendungen mehr erhoben würden.

Diese und andere Ergebnisse der regen Bemühungen um Unterstützung, Entscheidung, Planung und Organisation, die in wechselnden Konstellationen fortan mehr oder weniger hinter den Kulissen stattfanden, lassen sich partiell in dem umfangreichen CIAM-Schriftwechsel nachlesen, dessen gravitatischer Mittelpunkt in den ersten Jahren Sigfried Giedion in Zürich war⁹. Man muss also davon ausgehen, dass nicht wenige Entscheidungen zur Organisation und konzeptionellen Ausrichtung des Kongresses von einzelnen Personen oder einer kleinen Personengruppe getroffen wurden. Ein Beispiel: Im August 1929 wurden die Delegierten in einem Rundschreiben¹⁰ darüber informiert, dass die ersten beiden Frankfurter Kongresstage als geschlossene, also CIAM-interne Veranstaltung abgehalten werden sollten. Wie es zu diesem Beschluss kam, ist nicht dokumentiert; dass er während des Kongresses wiederholt und kontrovers diskutiert wurde, zeigt aber, dass es sich offensichtlich nicht um eine einstimmige Entscheidung gehandelt hatte.

Ebenfalls im August 1929 tauchte in einer deutschsprachigen Presseerklärung erstmalig der dann definitive Kongresstitel *Die Wohnung für das Existenzminimum* auf.¹¹

Eine letzte vorbereitende Sitzung für den CIAM II war am 29. September in Karlsruhe den Referenten vorbehalten, und das waren nun – abweichend von der Baseler Planung – Victor Bourgeois, Walter Gropius, Pierre Jeanneret und Hans Schmidt, dazu kamen Sigfried Giedion und Ernst May. In dieser nur sehr kleinen Runde fasste man den Entschluss, an den ersten beiden Kongresstagen zusätzlich ein Gästeprogramm zu präsentieren.¹² Mit diesem Angebot, das in Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt Frankfurt durchgeführt wurde, wollte man „Behörden, Industrielle und Privatinteressenten“¹³ ansprechen. Dies war natürlich eine strategische Entscheidung, ging es doch darum, für die Konzepte des Neuen Bauens und speziell für den Bau von Kleinstwohnungen auf allen Ebenen Unterstützung zu finden. Im Rahmen dieses Programms sollten städtische Vertreter – angekündigt wurden die Bauräte Herbert Böhm und Eugen Kaufmann – Vorträge über die Frankfurter Grünflächenpolitik und den Bau von Minimalwohnungen halten. Als Ergänzung plante man für den Nachmittag Führungen durch die gerade erst neu entstandenen Frankfurter Siedlungen Höhenblick, Praunheim, Römerstadt, Bornheimer Hang und Niederrad. Dieses Parallelprogramm ist leider kaum dokumentiert, doch in seiner Bedeutung sicher nicht gering zu schätzen. Die CIAM-Organisatoren erstellten im Vorfeld lange

Listen mit Namen der einzuladenden Ehrengäste, bei denen es sich nicht nur um die Sponsoren, sondern vor allem um Vertreter aus Wirtschaft und Politik handelte. Man kann davon ausgehen, dass tatsächlich an die zweihundert Gäste zusätzlich zu den etwa 60 bis 80 Tagungsteilnehmern in Frankfurt erschienen sind. Obgleich die Gastteilnehmer im Vorfeld aufgefordert wurden, sich schriftlich und verbindlich anzumelden, sind keine definitiven Zahlen belegt; allerdings lassen verschiedene Dokumente einer Frankfurter Magistratsakte auf diese Zahl schließen¹⁴.

Was aber nun fand hinter den geschlossenen Türen des Gesellschaftshauses im Frankfurter Palmengarten statt?

Am 24. Oktober 1929, einem Donnerstag, wurde um 9.30 Uhr der 2. Internationale Kongress für Neues Bauen in Frankfurt intern, aber hoch offiziell eröffnet. Den Begrüßungsworten von Karl Moser, Ernst May und Sigfried Giedion folgte zunächst das Referat von Walter Gropius zu den *Soziologischen Grundlagen der Minimalwohnung*. Eine gedruckte und vorab versandte Tagesordnung für die Kongressteilnehmer dokumentiert das Programm, soweit es zu dem Zeitpunkt vorgesehen war.¹⁵

Nicht berücksichtigt wurde bislang die Tatsache, dass der Auftakt der Veranstaltung wahrscheinlich doch eine größere Öffentlichkeit erreicht hat, denn das Referat von Walter Gropius wurde in einer Direktübertragung aus dem Palmengarten vom Radio Frankfurt (beziehungsweise der Südwestdeutschen Rundfunk AG) gesendet.¹⁶

Von der regen Diskussion im Anschluss an das Referat, die schnell auf die Frage nach der ‚richtigen‘ Wohnform zusteuerte, blieb die Öffentlichkeit jedoch erneut ausgeschlossen. In dem Punkt Flachbau oder Stockwerksbau standen sich Ernst May und Walter Gropius unversöhnlich gegenüber; eine weitere Diskussion des Themas während des Kongresses wurde jedoch per Beschluss abgelehnt. Wie aus dem Protokoll hervorgeht, zog Gropius in der Folge den Absatz in seinem Vortrag zurück, in dem er für das Hochhaus (beziehungsweise für das vieltagige Grosshaus) plädierte¹⁷. Dies mag auch einer der Gründe gewesen sein, warum in den Frankfurter Publikationen zum Kongress in Gropius' Zusammenfassung seines Referates diese Aspekte fehlen.¹⁸ Erst in der 1933 erschienenen dritten Auflage der Tagungsberichte wurde die Thematik wieder aufgegriffen, allerdings in veränderter Form. Gropius wiederholte in dieser späteren Publikation, die sich ja immer noch auf den Frankfurter Kongress bezog, nicht seinen ursprünglichen Vortrag,



Abb. 2: Einladungskarte zur Abendveranstaltung während des CIAM II in Frankfurt

sondern schrieb einen vollkommen neuen Artikel. Sein Konzept vom Grosshaus hatte er in der Zwischenzeit bereits auf dem Brüsseler CIAM (1930) ausführlich vortragen können, zudem war sein dezidiertes Gegenspieler in dieser Fragestellung, Ernst May, seit drei Jahren in der Sowjetunion tätig und von der CIAM-Bühne weitgehend abgetreten.

Der Donnerstag Nachmittag begann zunächst „infolge Fehlens des Herren Referenten“¹⁹ – Victor Bourgeois war dem Kongress offensichtlich während der Mittagspause abhanden gekommen – mit einem allgemeinen Austausch zum Thema Kleinstwohnung. Schließlich konnte Bourgeois doch noch ausführlich und detailliert sein *Programme de l'habitation minimum* vorstellen, das von Hans Schmidt in Stichworten auf Deutsch wiedergegeben wurde.

Zu einer „Abendveranstaltung mit Damen“ waren im Vorfeld alle Teilnehmer des Kongresses eingeladen worden (Abb. 2). Die Programmankündigung versprach Darbietungen von Hans Arp, Georg Antheil, Kurt Schwitters und Gert Pallucca [sic!]. Eine Kritik der Frankfurter Nachrichten zeigte sich erschüttert über die „Kühnheit, mit der hier Schmarren und Schlimmeres [...] geboten wurde“ und lobte lediglich die Darbietungen der Ausdruckstänzerin Gret Palucca²⁰.

Abweichend vom geplanten Tagungsprogramm begann der Freitag für die Kongressteilnehmer mit einem Besuch in der Ausstellung *Die Wohnung für das Existenzminimum*.²¹ Im Haus Werkbund auf dem Messegelände wurden etwa hundert Schautafeln mit Entwürfen für Kleinstwohnungen gezeigt, dazu noch einige Siedlungsmodelle. Die Beispiele sollten illustrieren, wie man in den verschiedensten Ländern dieser Bauaufgabe mit neuen Ideen begegnete. Der Anspruch, eine international repräsentative Schau zu bieten, muss jedoch stark relativiert werden, denn 40 Prozent der eingereichten Entwürfe stammten aus Deutschland und davon wiederum die Hälfte aus Frankfurt.

Organisation und Präsentation der Ausstellung oblagen Mart Stam, Hans Leistikow, Joseph Gantner und Ernst May, die sich für ein klares und verständliches Darstellungskonzept entschieden hatten: Um eine objektive Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu ermöglichen, wurden alle Wohnungsgrundrisse anonym und einheitlich im Maßstab 1:10, versehen nur mit einigen Zahlenangaben (zur Wohnfläche, zum umbauten Raum und zur Fensterfläche) vorgestellt.

Die in der Presse ausnehmend positiv besprochene Ausstellung war in Frankfurt vom 26. Oktober bis zum 11. November 1929 zu sehen und wanderte anschließend in mehrere andere europäische Städte weiter²². Sie fand eine erstaunliche Resonanz: In den nur knapp drei Wochen kamen circa 3000 zahlende Besucher, dazu ist noch eine erhebliche Zahl nicht-zahlender Besucher zu rechnen²³. Für die Propagierung und Diffusion der diskutierten Konzepte zur Kleinstwohnung war die Ausstellung zusammen mit der später erschienenen Buchpublikation wohl das nachhaltig entscheidende Medium.

Vom Messegelände in den Palmengarten zurückgekehrt, setzte man am Freitag gegen 11 Uhr das Programm mit dem Referat von Le Corbusier zu *Critiques et modifications des règlements existants* fort. Pierre Jeanneret verlas den Vortrag in Abwesenheit Le Corbusiers und wurde von einem Dolmetscher übersetzt. Nach nur kurzer Zeit unterbrach ihn jedoch Karl Moser und versprach den Teilnehmern eine deutsche Zusammenfassung des Referates für den nächsten Tag. Diese scheint jedoch nie erfolgt zu sein, so dass man annehmen muss, dass Le Corbusiers Referat während der Tagung kaum oder gar nicht rezipiert und diskutiert wurde. Bedenkt man Le Corbusiers dominante Position auf dem CIAM in La Sarras nur ein Jahr zuvor, erscheint dieses Vorgehen doch sehr erstaunlich.

Als Letzter sprach am Freitag Hans Schmidt; auf seinen Vortrag zu *Kritik und Verbesserung der bestehenden Bauvorschriften in Bezug auf die Minimalwohnung* folgte eine lange und lebhaft

Aussprache, in der verschiedene Aspekte seines Referates aufgegriffen und assoziativ erweitert wurden. Die Themen reichten dabei von Baugesetzen und -ordnungen über die Verantwortlichkeit des Architekten bis zu bautechnisch sehr konkreten Punkten wie die verschiedenen Möglichkeiten der Belüftung von Wohnungen – wozu man dann eine Kommission zu gründen beschloss – und die optimale Gestaltung der Küche.

Zuletzt kam erneut die Frage nach der Öffentlichkeit der Diskussion und der Beteiligung anderer Länder auf, was schließlich dazu führte, dass Ernst May die Vertrauensfrage stellte. Das Protokoll vermerkt allerdings weder, worauf sich diese Vertrauensfrage bezog, noch ob es ein entsprechendes Abstimmungsergebnis gab.

Auf der anschließenden Delegiertenversammlung wurde Karl Moser in seinem Amt als Präsident des CIAM bestätigt, Ernst May und Victor Bourgeois wurden zu seinen Stellvertretern ernannt. Der Tag schloss mit einem von der Stadt Frankfurt gegebenen gemeinsamen Abendessen im Palmengarten.

Die öffentliche Schlussversammlung des Kongresses fand am 26. Oktober auf dem Messegelände statt. Wieder war das Radio zugegen und übertrug den zusammenfassenden Vortrag von Karl Moser.²⁴ Im Haus Werkbund wurden nun offiziell die bereits erwähnte Ausstellung *Die Wohnung für das Existenzminimum* und zudem noch eine Präsentation mit Werken von Käthe Kollwitz sowie eine dem wenige Monate zuvor verstorbenen Frankfurter Baurat Adolf Meyer gewidmete Schau eröffnet. Den Ankündigungen zufolge stand dann noch eine Führung der Kongressteilnehmer durch die Frankfurter Siedlungen auf dem Programm, wozu es allerdings keine protokollarischen Berichte gibt.

2. Fragebogensystem

Im Vorfeld des Kongresses, wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 1929, waren an eine Vielzahl von Behörden, Institutionen, Fachleuten und politischen Vertretern zwei von Hans Schmidt verfasste, sehr umfangreiche Fragebögen versandt worden. Man hoffte, sich auf diesem Wege einen Überblick zu verschaffen, wie die Bedingungen für den Bau von Kleinstwohnungen in der Praxis aussahen, welche Ergebnisse Untersuchungen zum Thema Wohnungsbau auf anderen Fachgebieten erbracht hatten – namentlich im medizinischen (beziehungsweise hygienischen) und wirtschaftlichen Bereich – und welche Forderungen man folglich für eine Verbesserung des status quos erheben müsse.

Auf insgesamt 38 Seiten wurde eine ausgesprochen detailreiche, um Wissenschaftlichkeit und Quantifizierung bemühte, zugleich aber doch oft sehr allgemein formulierte Befragung vorgenommen. Zwei thematischen Schwerpunkten widmete sich die Befragung, zum einen den „Hygienischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Minimalwohnung“²⁵, zum anderen den „Reglementierungen im Bauwesen“²⁶.

Wie Ernst May in seinem eingangs zitierten Brief anmerkte, war die Resonanz nur gering: 25 Rückläufe (aus 15 Ländern), einige davon nur unvollständig ausgefüllt, konnten kaum zu einem repräsentativen Überblick führen. Dennoch kam dem Fragebogen für den Ablauf des Kongresses eine sehr wichtige Bedeutung zu. Er definierte nicht nur die Diskussion, indem er die Bezugspunkte absteckte, sondern spiegelte auch das beinahe exzessive Bemühen um wissenschaftliche Normierung wider. Vor allem aber reflektierte er die offizielle Position des CIAM, nach der Wissenschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeit die entscheidenden Kriterien für den Wohnungsbau sein sollten. Karl Moser benannte diese Auffassung explizit in seinem Abschlussvortrag:

Zusammenfassend möchte ich nochmals wiederholen, dass es sich bei unseren Bestrebungen nicht um die Propagierung eines formalen Bausystems handelt,

sondern um die hemmungslose Entwicklung der Architektur mit Hilfe der auf den anderen Gebieten parallel arbeitenden Kräften. Wir betrachten die Arch[i]tektur als die Komponente aus Soziologie, Wirtschaft, Bodenpolitik, Industrie zur Erfüllung aller gegenwärtigen architektonischen Forderungen.²⁷

Die im CIAM organisierten Architekten scheinen sich über diese Leitlinie grundsätzlich einig gewesen zu sein, denn abweichende Positionen finden sich weder in den Publikationen noch in den Protokollen des Kongresses.

Doch es gab sie – außerhalb des CIAM: In Berlin verfolgte der Stadtbaurat Martin Wagner ein gänzlich anderes Konzept bei der Errichtung von Minimalwohnung und formulierte dies auch als direkte Kritik an der Frankfurter Veranstaltung.²⁸

3. Pressekritik

In seinem Brief an Karl Moser erwähnte Ernst May die „ablehnende Pressekritik“ und bezog sich damit wohl auf einen Artikel, der am 27. Oktober in der Frankfurter Zeitung erschienen war. Dem Kongress wurden darin „nicht gerade überwältigende“ Ergebnisse beschieden, allein die Ausstellung fand ungeteilte Zustimmung. Der namentlich nicht gekennzeichnete Text war Auftakt einer teilweise sehr kritischen Berichterstattung, in der unter anderem von „formulierten Meinungen“ und „Erfahrungsfremdheit“²⁹ die Rede war. Sieht man von dem Aspekt der negativen Kritik jedoch ab, fällt vor allem der beeindruckende Umfang der Pressereaktionen auf, die sich nicht nur in deutschen, sondern auch europäischen Tageszeitungen und Fachzeitschriften fanden. Damit setzte sich eine öffentliche Berichterstattung fort, die den Kongress bereits im Vorfeld aufmerksam begleitet hatte und auf eine intensive Öffentlichkeitsarbeit seitens des CIAM zurückzuführen ist. Im Anschluss an jedes Vorbereitungs- und Planungstreffen wurde eine Presseerklärung formuliert und breit lanciert.

Dass in der Frankfurter Presse eine besonders intensive Berichterstattung zu finden ist, dürfte nicht überraschen. Hier konnten schließlich auch die Protagonisten selber publizieren: Joseph Gantner schrieb mehrfach für die Frankfurter Zeitung, aber auch für Das Illustrierte Blatt³⁰, und natürlich widmete auch Das Neue Frankfurt der Kongressthematik entsprechende Aufmerksamkeit³¹.

Darüber hinaus gab es noch eine bislang wenig registrierte erstaunliche Aktion der Frankfurter Zeitung: Anlässlich der Eröffnung des 2. Internationalen Kongresses für neues Bauen und diesem auch gewidmet druckte sie am 24. Oktober 1929 auf der Titelseite ihres Abendblattes den Text *Ornament und Verbrechen* von Adolf Loos ab. Es handelte sich dabei um nichts weniger als die deutschsprachige Erstveröffentlichung des damals schon legendären Vortrages, wie die Zeitung in einer süffisanten Anmerkung notierte. Initiator und Vermittler dieser Publikation war nach eigenen Worten Ferdinand Kramer, den mit Adolf Loos eine kollegiale Freundschaft verband.³²

Wie schon erwähnt, nutzte man für die Verbreitung der CIAM-Ereignisse nicht nur die traditionelle Druckpresse, sondern auch das damals noch sehr junge Medium Radio. Anbetracht der Tatsache, dass die Wohnungen des Neuen Frankfurts fast durchweg mit Radioanschluss ausgestattet wurden und die Programmgestaltung des Senders Radio Frankfurt als ausgesprochen modern galt, erscheint diese Allianz nur naheliegend.³³

Zu der sehr effizienten Medienpräsenz und medialen Vermittlung gehörte auch die auf den Kongress folgende Buchpublikation. Auch hier wurde eine aktive Verbreitung seitens des CIAM betrieben, indem zahlreiche Rezensionsexemplare an internationale Fachzeitschriften und Architekturkritiker versandt wurden.

Will man diese organisatorischen und öffentlichkeitswirksamen Seiten des CIAM II resümieren, kann man der Veranstaltung – und damit ihren Veranstaltern – eine ausgesprochen erfolgreiche und moderne Selbstdarstellung attestieren. Doch Ernst May bezog sich in dem eingangs zitierten Briefabschnitt auf eine andere Zielrichtung, wenn er das Fehlen „positiver Leistungen auf sachlichem Gebiete“ anmahnte. Seine Kritik erinnerte daran, dass es dem CIAM II nicht gelungen war, verbindliche Beschlüsse – oder, im Sinne des eigenen Verständnisses formuliert, Normen auf der Grundlage wissenschaftlicher Parameter – festzusetzen. Eine derartige Erwartung war hoch gesteckt, und sie implizierte zugleich auch eine selbstverständliche Vorbildfunktion der CIAM, wenn man nicht gar von einem absoluten Führungsanspruch innerhalb des Neuen Bauens sprechen will. Davon aber war der CIAM II trotz aller Wirkungsmacht doch weit entfernt – oder um mit Ernst May zu sprechen: In dieser Hinsicht gab es tatsächlich noch einiges zu bessern.

Die Idee zu diesem Beitrag entstand gemeinschaftlich, und ich möchte Ulrike May ganz herzlich dafür danken, dass sie viele Recherchen mit mir geteilt, die Fragen und Antworten mir aber geschenkt hat.

¹ Ernst May in einem Brief an Karl Moser vom 30. Oktober 1929; gta Archiv / ETH Zürich, Briefsammlung, ohne Inventarnummer.

² Die sehr umfangreiche Materialsammlung zu den Congrès Internationaux d'Architecture Moderne lagert im gta Archiv / ETH Zürich (im Folgenden nur als gta Archiv angeführt); sie umfasst neben den Tagungsdokumenten im engeren Sinne (d. h. Konzepte, Programme, Pressemitteilungen, Protokolle und weiteres mehr) auch zahlreiche Briefe und Telegramme, die sowohl die interne Diskussion als auch Ablauf und Resonanz der Kongresse nachvollziehen lassen. Weite Teile des Materials zu den Kongressen bis 1939 wurden von Martin Steinmann in seinem Grundlagenwerk erschlossen, aufgelistet und partiell abgedruckt; Martin Steinmann (Hg.): CIAM. Internationale Kongresse für Neues Bauen / Congrès Internationaux d'Architecture Moderne, Dokumente 1928–1939, Basel, Stuttgart 1979. Für die hier vorgenommene Rekonstruktion des 2. Internationalen Kongresses für Neues Bauen wurden darüber hinaus Dokumente im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt und im Deutschen Rundfunkarchiv gesichtet. Für die Informationen und Unterstützung während meiner Recherchen danke ich ganz herzlich Daniel Weiss und Gregor Harbusch vom gta Archiv / ETH Zürich, Andreas Dan vom Deutschen Rundfunkarchiv und Tobias Picard vom Institut für Stadtgeschichte Frankfurt!

³ Siehe dazu Steinmann 1979 (wie Anm. 2), S. 12–15.

⁴ Der Entwurf liegt in zwei maschinengeschriebenen Versionen – einer deutschen und einer französischen – sowie in einer handschriftlichen Fassung vor, letztere stammt von Hans Schmidt und ist mit Anmerkungen Sigfried Giedions versehen; gta Archiv, Inventarnummern 2-1-14 D, F und DV.

⁵ Das Treffen fand im Hotel Krafft in Basel statt und wurde von Hans Schmidt umfangreich protokolliert (gta Archiv, Inventarnummer 2-1-12 D). Ergänzend gibt es eine Skizze der Sitzordnung und eine Teilnehmerliste (siehe Abb. 1); es sind daher insgesamt folgende Teilnehmer dokumentiert: Marcel Breuer, Simon Syrkus, Hugo Häring, Victor Bourgeois, Luis Vallejo, Alberto Sartoris, Jose Manuel Aizpurua, Josef Frank, Ernst May, Hans Schmidt, Mart Stam, Le Corbusier, Sigfried Giedion und Karl Moser (der bei Steinmann zumeist nur als Prof. Moser angeführt wird – vermutlich, weil sich diese Namensangabe auch so in den originalen Zeitdokumenten findet, vielleicht aber auch, um eine Verwechslung mit dessen Sohn Werner Moser zu vermeiden, der ebenfalls und zeitgleich beim CIAM aktiv war).

⁶ Aus dem Bericht der Delegiertenversammlung; gta Archiv, Inventarnummer 2-1-15 D (ohne Paginierung). Als Datum für den Kongress hatte man zunächst den 26. bis 29. September 1929 bestimmt, anschließend sollte es zudem organisierte Möglichkeiten geben, an anderen Orten in Deutschland „interessante Neuschöpfungen“ zu besichtigen.

⁷ Neben den Mitglieds- und Teilnehmerbeiträgen wurden zur Finanzierung an „Zuwendungen von Behörden, Industrie und Privaten“ gedacht; siehe: Bericht über die Delegiertenversammlung (wie Anm. 6).

⁸ Brief von Ernst May an Sigfried Giedion vom 7. Juni 1929; gta Archiv, ohne Inventarnummer.

⁹ Zu Sigfried Giedion siehe Steinmann 1979 (wie Anm. 2), passim und Sokratis Georgiadis: Sigfried Giedion. Eine intellektuelle Biographie, Zürich 1989.

¹⁰ Rundschreiben an die Delegierten; gta Archiv, Inventarnummer 2-2-42 D.

¹¹ Presseerklärung; gta Archiv, Inventarnummer 2-2-51 D und F (zwei Versionen, eine deutsch-, eine französischsprachige).

¹² Vergleiche dazu den Bericht über die Sitzung und das Rundschreiben an die Delegierten, dem ein vorläufiges Tagungsprogramm beigelegt war; gta Archiv, Inventarnummern 2-1-21 D, 2-1-22 D und F (deutsche und französische Version des Teilnehmerprogrammes), sowie 2-2-63 D (Gästeprogramm).

¹³ Rundschreiben an die Delegierten; gta Archiv, Inventarnummer 2-1-22 D.

¹⁴ Institut für Stadtgeschichte Frankfurt, Ma S 2634. Die tatsächliche Zahl der Kongressteilnehmer und der Gäste ist nicht belegt, sie lässt sich nur schätzungsweise aus der Kombination mehrerer Quellen errechnen. So fin-

den sich in der genannten Magistratsakte unter anderem Menüvorschläge und Rechnungen des Palmengartenrestaurants, die auf eine Zahl von fast 300 Personen schließen lassen. Da man von etwa 60 bis 80 Kongressisten ausgehen kann – Joseph Gantner schreibt von einem voll besetzten Hochzeitsaal im Palmengarten während der Tagung (Joseph Gantner: Bericht über den II. Internationalen Kongress für Neues Bauen, Frankfurt-M. 24. bis 26. Oktober 1929, in: Das Neue Frankfurt, 1929, H. 11, S. 225), diese Situation belegen auch erhaltene Fotografien der Veranstaltung – und bei dem Abendessen sicher noch einige städtische Vertreter hinzuzurechnen sind, ergibt sich eine Zahl von etwa 200 Personen, die als Gastbesucher am CIAM II teilnahmen.

- ¹⁵ Relativ kurzfristig ist im Vorfeld der Tagungsablauf für die Mitglieder noch einmal umgestellt worden, wie die zwei Programmvarianten belegen, die beide typografisch gestaltet wurden und in Druck gingen; gta Archiv, Inventarnummer 2-2-61 D und 2-2-62 D. Dem zweiten Programm entsprach dann weitgehend auch der tatsächliche Ablauf – abgesehen von einigen, vermutlich spontanen Änderungen. Siehe dazu die Protokolle der Tagung; gta Archiv, Inventarnummern 2-3-11 D, 2-3-12 D und 2-3-13 D.
- ¹⁶ Gropius' Referat ist als Tondokument nicht erhalten, vermutlich aber auch nie aufgezeichnet worden, denn Tonaufzeichnungen waren in der Frühgeschichte des Radios ausgesprochen selten. Dass es eine Direktübertragung gab, lässt sich den Radio-Programmzeitschriften entnehmen (Südwestdeutsche Rundfunkzeitung Frankfurt, 1929, H. 42, S.11 und Die Sendung (Berlin), Rundfunkwoche, 1929, H. 42, S.20).
- ¹⁷ Protokoll der Sitzung vom 24. Oktober 1929, vormittags; gta Archiv, Inventarnummer 2-3-11 D (ohne Paginierung).
- ¹⁸ Die Publikation wurde unter dem Titel des Kongresses 1930 in erster Auflage von den Internationalen Kongressen und vom Städtischen Hochbauamt Frankfurt herausgegeben (die zweite Auflage war ein Nachdruck). Die Texte von Giedion, May, Gropius, Le Corbusier/Jeanerret, Bourgois und Schmidt waren Kurzfassungen ihrer Referate, die zudem in einer englischen Übersetzung abgedruckt wurden. Ergänzend wurden 97 Grundrisse aus der Ausstellung abgebildet. Eine dritte Auflage mit neuen Texten erschien 1933 in Stuttgart und wurde allein von den Internationalen Kongressen für Neues Bauen herausgegeben.
- ¹⁹ Protokoll der Sitzung vom 24. Oktober 1929, nachmittags; gta Archiv, Inventarnummer 2-3-12 D (ohne Paginierung).
- ²⁰ Die negative Kritik bezog sich vor allem auf George Antheils Musik; Kurt Schwitters wird hier lediglich als „Conferencier“ vorgestellt. Die Anekdote, dass Schwitters den Vortrag seiner Ursonate unter dem allgemeinen Gelächter abbrechen musste, findet hier keine Bestätigung. Werke von Hans Arp werden gar nicht erwähnt. Frankfurter Nachrichten vom 26. Oktober 1929, Nr. 297, 1. Beiblatt.
- ²¹ Siehe dazu und auch zu nachfolgenden Angaben zum Tagungsablauf das Protokoll der Sitzung vom 25. Oktober 1929 vormittags; gta Archiv, Inventarnummer 2-3-13 D (ohne Paginierung).
- ²² Erste Stationen nach Frankfurt waren zunächst Basel und Zürich, dann Warschau, Stuttgart, München, Paris, Magdeburg, Hamburg-Altona, Brüssel (während des CIAM III 1930), zuletzt noch Essen und Chemnitz; siehe dazu die Ankündigung in der Zeitschrift Das Neue Frankfurt, 1930, H. 2/3, S. 71. In Warschau fand die Präsentation offenbar eine überwältigende Resonanz: Von je 10. 000 Besuchern am zweiten und dritten Ausstellungssonntag (eröffnet wurde am 1. März 1930) berichtet Das Neue Frankfurt im Heft 4/5, 1930, S. 133.
- ²³ Die Schätzung der Besucherzahlen lassen sich auf der Grundlage einer Finanzkalkulation ermitteln, die in der zitierten Frankfurter Magistratsakte zu finden ist (siehe Anm. 14). Zu der Gruppe der nicht-zahlenden Besucher finden sich Hinweise in einem Brief von Werner Nosbisch an Sigfried Giedion vom 4. November 1929, in dem der Autor erwähnt, dass zahlreiche Schüler und Verbände die Ausstellung besuchen; gta Archiv, ohne Inventarnummer.
- ²⁴ Die Südwestdeutsche Rundfunkzeitung Frankfurt (1929, H. 42, S. 15) kündigt an: „Vom Palmengarten: Schlußbericht des II. Internationalen Kongresses für neues Bauen, erstattet von Prof. K. Moser, Zürich“.
- ²⁵ gta Archiv, Inventarnummer 2-2-31 D (deutsche Fassung) und F (französische Fassung).
- ²⁶ gta Archiv, Inventarnummer 2-2-35 D (deutsche Fassung) und F (französische Fassung). Obgleich es sich

bei den Fragebögen um offizielle Dokumente des CIAM handelte, hat man der grafischen Gestaltung hier nicht die sonst so typische Aufmerksamkeit gewidmet; die Fragebögen wurden lediglich maschinengeschrieben und per Durchschlag vervielfältigt. Zu den Fragebögen siehe auch Steinmann 1979 (wie Anm. 2), S. 42-45, dort auch auszugsweise Abdrucke der Fragepunkte.

²⁷ Karl Moser: Die Ziele der Internationalen Kongresse für Neues Bauen, Rede zum Schluss des Kongresses; gta Archiv, Inventarnummer 2-4-18 D (ohne Paginierung).

²⁸ Martin Wagner: „Minimalwohnungen“, erschienen in: Wohnungswirtschaft 1930, Nr. 13, S. 247–250.

²⁹ So beispielsweise Gustav Lampmann (Berlin) in der Kölnischen Zeitung vom 31.10.1929, Nr. 598b.

³⁰ Gantners Bericht im Illustrierten Blatt (vom 2.11.1929, S.1237) suggeriert durch eine geschickte Bildauswahl – neben einem Frankfurter Beispiel werden Kleinwohnungen aus Polen, Belgien und Schweden gezeigt – den gewünschten internationalen Charakter der Frankfurter Tagung.

³¹ Das Heft 11/1929 war ganz dem Thema „Die Wohnung für das Existenzminimum“ gewidmet und druckte neben den längeren Texten von Ernst May und Eugen Kaufmann auch zwei Aufsätze ab, in denen die Thematik aus medizinischer (bzw. hygienischer), biologischer und sozialer Sicht beleuchtet wird.

³² „Dieser Aufsatz stammt auf dem Jahre 1908. Wir widmen ihn dem II. Internationalen Kongress für neues Bauen, der heute in Frankfurt tagt. D. Red.“; Frankfurter Zeitung, Abendblatt, 24.10.1929, S. 1 und 2. Dem Abdruck ist ein Nachwort beigefügt, das in ausgesprochen ironischem Ton auf die Tatsache, dass es sich hier um die deutschsprachige Erstpublikation handelt, hinweist. Zu Ferdinand Kramer und Adolf Loos siehe Dietrich Worbs: Bauen für den Gebrauch: Wohnbauten, in: Ferdinand Kramer, Der Charme des Systematischen. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Gießen 1992, S. 48-58, hier v. a. S. 48. Die Angaben gehen überwiegend auf Selbstaussagen Kramers zurück.

³³ Der Südwestdeutsche Rundfunk widmete sich mehrfach dem Thema Neues Wohnen und bemühte sich offensichtlich auch um Verständigung und Aufklärung; so sendete er am 11. Oktober 1929 Vorträge von Adolf Behne („Die Wohnung, wie sie nicht sein soll“) und Ferdinand Kramer („Die Wohnung, wie sie sein soll“). Aufschlussreich dokumentiert auch der allgemeine Informationsteil der Rundfunk-Zeitschrift die Vermittlungsversuche des Neuen Frankfurt: Im Oktober 1929 werden beispielsweise mehrere Führungen zur neuen Römerstadtschule durch den beteiligten Architekten Walter Schütte angekündigt (Südwestdeutsche Rundfunkzeitschrift Frankfurt, 1929, H. 40, S. 14).